

RADOSŁAW Andrzej GAWROŃSKI

Fakultät für Geschichte, Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität rgawr@o2.pl  
ORCID 0000-0001-5324-7830

## REITERRELIEF AUS PTOLEMAIS UND DAS PFERD VON NISEA

### ZUSAMMENFASSUNG

Auf der Grundlage einer Analyse der Proportionen des Reiters und des Pferdes, die auf dem hellenistischen Relief aus dem sogenannten „Haus des Leukaktios“ in Ptolemais, Libyen, zu sehen sind, stützt diese Studie die Hypothese, dass die oben genannte Figur eine seltene Rasse außergewöhnlich großer Pferde darstellt – die Nisean-Kampfpferde aus dem antiken Nisa in der Medischen Ebene. Der Autor argumentiert, dass der auf dem Relief dargestellte Reiter eine *Levade* ausführt, eine Reitbewegung, die von Xenophon ausführlich beschrieben wurde. Da nur in Ausnahmefällen

Da nur große Pferde in der Lage waren, die *Levade* korrekt auszuführen, und nur die Seleukiden-Dynastie uneingeschränkten Zugang zu solchen Tieren hatte, muss das auf dem Relief abgebildete Pferd im Rahmen diplomatischer Kontakte nach Ägypten gelangt sein. Die Geschichte der Beziehungen zwischen den Dynastien der Ptolemäer und Seleukiden lässt vermuten, dass dies zu einer Zeit geschah, als der zukünftige ägyptische König Ptolemäus VIII. Euergetes II. die Kyrenaika regierte. Wenn dies der Fall war, wäre das Relief von Ptolemais vor 145 v. Chr. entstanden.

**Stichworte:** Nisean-Pferde, Relief von Ptolemais, *Levade*, griechische Skulpturen, Ptolemäus VIII. Euergetes II.

Im Jahr 2002 wurde bei Ausgrabungen der Archäologischen Mission der Universität Warschau in Ptolemais, Cyrenaica (Libyen), ein Kalksteinrelief entdeckt, das einen Reiter auf einem sich aufbäumenden Pferd darstellt (Abb. 1). Es wurde im Inneren des sogenannten „Hauses des Leukaktios“, einer Villa aus der Römerzeit, gefunden. Obwohl die Bauphase, zu der das Denkmal gehörte, auf die Zeit vor 262 n. Chr. datiert werden kann – als ein Erdbeben den Einsturz einiger Gebäude verursachte –, wurde es bereits früher in der hellenistischen Zeit geschaffen. Nach Ansicht der Herausgeber des Denkmals erinnert der Stil der Darstellung an einige frühere attische Werke. Die Haltung des Reiters auf dem sich aufbäumenden Pferd ähnelt der bekannten athenischen Stele des Dexileos aus Kerameikos. Allerdings zeigt das athenische Denkmal einen Krieger, der einen gefallenen Feind niederschlägt. Im Gegensatz dazu stellt das Relief aus Ptolemais

war nicht als Siegesdenkmal gedacht. Stattdessen wurde die Hauptfigur, ein berittener Held, auf einem sich aufbäumenden Pferd dargestellt, das vor einem kleinen Jungen und einer Frau stand. Das betreffende Denkmal gehört zur breiten Kategorie der „*heros equitans*“<sup>1</sup>, Darstellungen, die in der hellenistischen und römischen Zeit im östlichen Mittelmeerraum und im westlichen Pontus, insbesondere in Thrakien und Dacia, weit verbreitet waren. Die ähnlichsten Entsprechungen stammen aus der Kyrenaika selbst und sind gut verstanden, ähnlich wie der votive Charakter des Denkmals. Das Ziel des vorliegenden Artikels ist es, einen wichtigen und bisher übersehenen Aspekt in den Mittelpunkt zu stellen: Das auf dem Relief dargestellte Pferd ist außergewöhnlich groß und recht stämmig, während der Reiter von kleiner Statur zu sein scheint. Keine der Pferdedarstellungen aus der Region zeigt dieses bestimmte Tier in einer solchen Weise. Darüber hinaus betrachtete der römische Autor Aelian libysche Pferde als

<sup>1</sup> Mikocki, Muszyńska-Mikocka 2009, 177–178.

<sup>2</sup> Mikocki, Muszyńska-Mikocka 2009, 180.

<sup>3</sup> Grabrelief von Dexileos, Sohn des Lysanias von Thorikos (ca. 390 v. Chr.), Kerameikos-Museum, Athen (siehe Knigge 1991, 169, Abb. 3a). Die Darstellung der anatomischen Details des Pferdes erinnert an frühere Werke wie den Parthenon-Fries, jedoch ist die allgemeine Dynamik der Darstellung neuartig (siehe Markman 1969, 100).

<sup>4</sup> Mikocki, Muszyńska-Mikocka 2009, 180.

<sup>5</sup> Junkelmann 1990, 243–244; Mikocki, Muszyńska-Mikocka 2009, 180; Nemeti, Nemeti 2014, 241–242.

<sup>6</sup> Pandolfi 1998, 449–455; Mikocki, Muszyńska-Mikocka 2009, 182–184.

<sup>7</sup> Mikocki, Muszyńska-Mikocka 2009, 181–184.

<sup>8</sup> Mikocki, Muszyńska-Mikocka 2009, 180–184; Abdelhamed 2023, Abb. 1, 5.

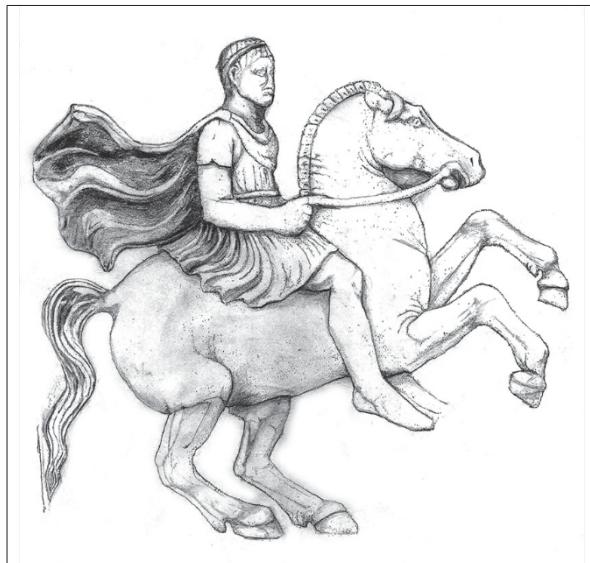


Abb. 1. Reiter aus dem Relief von Ptolemais (Zeichnung von R. A. Gawroński, nach: Mikocki, Muszyńska-Mikocka 2009, Abb. 2).

erher schlank sein. Daher kann man vermuten, dass der anonyme Bildhauer des betreffenden Reliefs sein Werk auf einem realen Modell basierte und einer außergewöhnlichen und seltenen Rasse, die wahrscheinlich aus dem Ausland importiert wurde, gerncht werden wollte. Es sollte betont werden, dass das skulpturale Pferd eine besondere Art der Reitkunst ausführt, die für ein Tier mit schlankem Körperbau schwer zu erreichen ist.

Dieses Thema sollte näher beleuchtet werden: Das dargestellte Tier führt eine *Levade* aus. Nach den Meistern der klassischen Dressur gehört die *Levade* zu den „Luftfiguren“ oder „*Les airs relevés*“ – gemäß der Konvention, die vom Stallmeister König Ludwigs XV. von Frankreich, Monsieur François Robichon de La Guérinière, eingeführt wurde. <sup>10</sup> Sie kann als eine Bewegung beschrieben werden, bei der das Pferd seine Vorderbeine anhebt und anzieht, während es im Gleichgewicht

<sup>9</sup> auf seinen gebeugten Hinterbeinen. Die *Levade* war bereits den alten Griechen bekannt. Die berühmte Bronzestatue von Alexander dem Großen, die in der berühmten Villa dei Papiri in Herculaneum gefunden wurde, zeigt den makedonischen Eroberer auf einem Pferd, vermutlich Bucephalus, in einer solchen Pose.

Der Historiker und Feldherr Xenophon beschrieb die *Levade* ausführlich: „Die manchmal vertretene Meinung, dass ein Pferd mit freier Beinarbeit auch seinen Körper anheben kann, ist falsch. Vielmehr kann ein Pferd mit geschmeidigen, kurzen und kräftigen Lenden (damit ist nicht der Bereich unter dem Schweif gemeint, sondern der zwischen den Rippen und den Hinterhand, entlang der Flanke) seine Hinterbeine weiter unter sich nach vorne bringen. Wenn es dies tut, ziehen Sie es mit dem Gebiss nach oben. Es wird dann seine Beine mit den Sprunggelenken beugen und seine Vorderhand anheben, sodass diejenigen vor ihm seine Vorder- und Geschlechtsteile sehen können. Und wenn er dies tut, müssen Sie ihm Zügel geben, damit es für die Betrachter so aussieht, als würde er aus freiem Willen die schönsten Bewegungen ausführen, die einem Pferd angemessen sind.“ <sup>12</sup> Genau diese Phase der ausgeführten Figur, mit locker gehaltenen Zügeln, ist auf dem Denkmal aus Ptolemais zu erkennen (Abb. 1). Es ist offensichtlich, dass der anonyme griechische Bildhauer eine Reitübung darstellen wollte.

Wie bereits erwähnt, scheint das auf dem Relief aus Ptolemais dargestellte Pferd außergewöhnlich groß und recht stämmig zu sein, während der Reiter von kleiner Statur zu sein scheint, was zu Proportionen führt, die im Widerspruch zur früheren griechischen Kunstradition stehen. Hellenistische Künstler bevorzugten es, leichtere Tiere mit schlanker Statur darzustellen, wie die berühmte Bronzeskulptur des „Artemision-Jockeys“ veranschaulicht. Gleichzeitig waren die dargestellten Reiter weitaus wichtiger und daher größer als die Pferde. Die Skulpturen aus dem großen Panathenäen-Fries des Parthenon sind ein gutes Beispiel für diese Konvention: Die auf dem Fries dargestellten Pferde (Abb. 2) sind im Verhältnis zu ihren Reitern zu klein. <sup>14</sup> Tatsächlich hatten die Bildhauer dieses Werks ein Pferd dargestellt, das „warmblütig, klein- und feinknochig war, obwohl es im Vergleich zu den Reitern des Frieses von kleiner Statur war.“

<sup>9</sup> Aelian, *De natura animalium* 3, 2: „graciles quoque nec cor-pulentos – schlank und nicht stämmig“ (Übersetzung des Autors). Siehe auch Abdelhamid 2023.

<sup>10</sup> de La Guérinière 1742, 129–136.

<sup>11</sup> Es ist jedoch zu beachten, dass die Hinterbeine der Statue und die linke Hand (Zügelhand) nach der Entdeckung restauriert wurden (siehe Mattusch 2008, 250–251), um ein genaues Bild und eine genaue Beschreibung zu erhalten. Dennoch kann man aufgrund der übrigen Arbeiten davon ausgehen, dass es die Absicht des anonymen griechischen Bildhauers war, die *Levade* darzustellen.

<sup>12</sup> Xenophon, *De equis aiendis* 11. 2-3: „οὐ μέντοι ὁ γε οἴονται τίνες τὸν τὰ σκέλη ὑγρὰ ἔχοντα καὶ τὸ σῶμα αἱρεῖν δυνήσεσθαι, οὕτως ἔχει: ἀλλὰ μᾶλλον ὅς ἂν τὴν ὀσφῦν ὑγράν τε καὶ βραχεῖαν καὶ ἴσχυρὰν ἔχῃ (καὶ οὐ τὴν κατ’ οὐρὰν

Wir sagen, aber sie befindet sich zwischen den Seiten und den Hüften gemäß dem Kenon), dieses wird es ermöglichen, die hinteren Glieder weit unter die vorderen zu legen. Wenn also jemand, der sich hingelegt hat, mit dem Zaumzeug anstößt, klopft er zwar mit den hinteren Beinen an die Knöchel, hebt aber den vorderen Teil des Körpers an, sodass der Bauch und die Schenkel auf der anderen Seite sichtbar werden. Es ist jedoch erforderlich, dass, wenn er dies tut, man ihm den Zügel gibt, damit er die besten Bewegungen des Pferdes ausführt, wie es den Zuschauern erscheint.

– Übersetzung E. C. Marchant (1920), zitiert nach Anderson (1961, 123).

<sup>13</sup> Hemingway 2004, 49–53, siehe insbesondere Abb. 32–33. Im Fall des Jockeys von Artemision gibt es jedoch einige kleinere stilistische Probleme: Der Bildhauer hat die Hinterbeine länger und die Vorderbeine kürzer dargestellt.

<sup>14</sup> Ridgway 1981, 83.

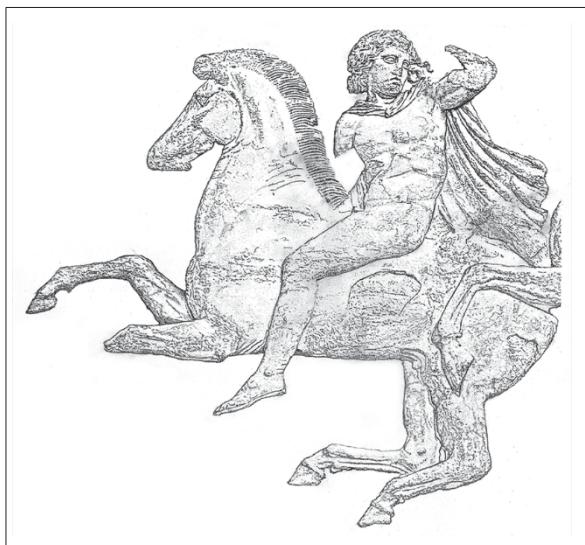


Abb. 2. Reiter aus dem Parthenon-Fries, British Museum, London (Zeichnung von R. A. Gawroński, nach: [https://en.wikipedia.org/wiki/File:Cavalcade\\_west\\_frieze\\_Parthenon\\_BM.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/File:Cavalcade_west_frieze_Parthenon_BM.jpg) – Zugriff am 31.12.2024).

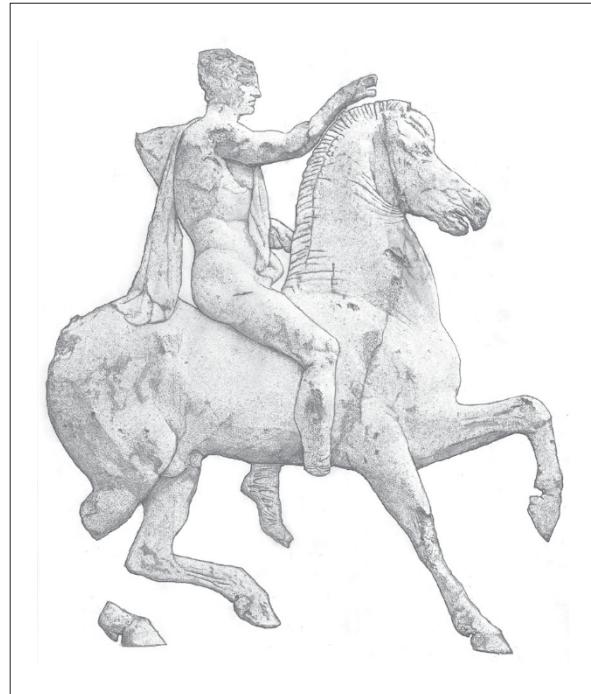


Abb. 3. Reiter aus dem Marmorrelief, Metropolitan Museum of Art, New York (Zeichnung von R. A. Gawroński, nach: <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/247989> – Zugriff am 31.12.2024)

Dies könnte auf künstlerische Freiheit zurückzuführen sein.<sup>15</sup> Beispielsweise sind die auf der Reitszene dargestellten Tiere nicht größer als die Gürtel ihrer Reiter, <sup>16</sup> was im wirklichen Leben höchst unwahrscheinlich ist, auch wenn die Pferde im antiken Griechenland recht klein waren.<sup>17</sup> Auch ein spätklassisches oder fruhhellenistisches Marmorrelief, das heute im Metropolitan Museum of Art in New York ausgestellt ist, zeigt einen relativ großen Reiter auf einem eher kleinen Pferd (Abb. 3).<sup>18</sup> Daher könnte man vermuten, dass der Bildhauer des Ptolemais-Denkmales ein außergewöhnlich großes und starkes Pferd darstellen wollte.

An dieser Stelle sind die aktuellen Erkenntnisse über die Biomechanik der Levade von Bedeutung. Nach neuesten Forschungsergebnissen können nur Pferde mit starken Muskeln und gut entwickelten Hinterbeinen die *Levade* korrekt ausführen, da das Pferd seinen Rumpf von einem Winkel von 16 Grad auf etwa 36 Grad anhebt und 1 bis 2 Sekunden lang in dieser Position verbleibt. Während der Anhebungsphase wirkt die Kraft der Vorderbeine nach oben und nach hinten, während das Tier seine Vorderbeine in die Levade-Position zurückzieht. Gleichzeitig nutzt das Tier die Muskeln seines Rückens und seiner Hinterhand, um seine Vorderhand anzuheben, anstatt die Vorderbeine zu verwenden, um die Vorderhand nach oben zu drücken. Nicht sicher

Überraschenderweise „gibt es nur wenige Pferde, die eine korrekte *Levade* ausführen können“.<sup>20</sup> Das Gleiche mag auch in der Antike gegolten haben – Pferde, die zur *Levade* fähig waren, müssen selten gewesen sein.

Darüber hinaus deutet die zeitgenössische ptolemäische Ikonografie darauf hin, dass die elitären mazedonischen, thrakischen und griechischen Reiter eher schlank Pferde benutzten. So sind auf einigen der bemalten Kalksteinplatten, die in der ptolemäischen Hauptstadt Alexandria erhalten geblieben sind und ungefähr auf das 4. oder 3. Jahrhundert v. Chr. datiert werden, Pferde abgebildet. Natürlich lassen die erhaltenen Zeugnisse keine eindeutigen Aussagen zu, und es gibt viele künstlerische Freiheiten, aber einige phänotypische Merkmale der abgebildeten Tiere sind leicht zu erkennen.<sup>21</sup> Beispielsweise zeigt die Grabplatte des Pelopides aus Thessalien, die angeblich 1884 in einem Grab in der Nähe von Alexandria gefunden wurde und heute im Metropolitan Museum of Art in New York aufbewahrt wird, ein relativ großes und schlankes Pferd, das von einem Mann in einem hellgelben Chiton gezähmt wird.

<sup>15</sup>White 2011, 26.

<sup>16</sup>Jenkins 2006, 98, Abb. 87.

<sup>17</sup>Die Knochenreste, die aus einem hellenistischen Tolos-Grab in der Nähe von Pylos auf dem Peloponnes geborgen wurden, zeigen, dass die Pferde im antiken Griechenland eine Widerristhöhe von etwa 137–155 cm hatten (siehe Junkelmann 1990, 250). Ein durchschnittlicher griechischer Mann aus dieser Zeit war etwa 170–171 cm groß (siehe Kron 2005, 72).

<sup>18</sup>Richter 1954, 80 und Tafel CIV, Abb. 142. Richter schlägt für das New Yorker Relief eine Datierung in das späte 4. Jahrhundert vor.

<sup>19</sup>Clayton 2003, 15.

<sup>20</sup>Clayton 2003, 14.

<sup>21</sup>Cole 2019, 1.

<sup>22</sup>Cole 2019, 2–3, Abb. 1.

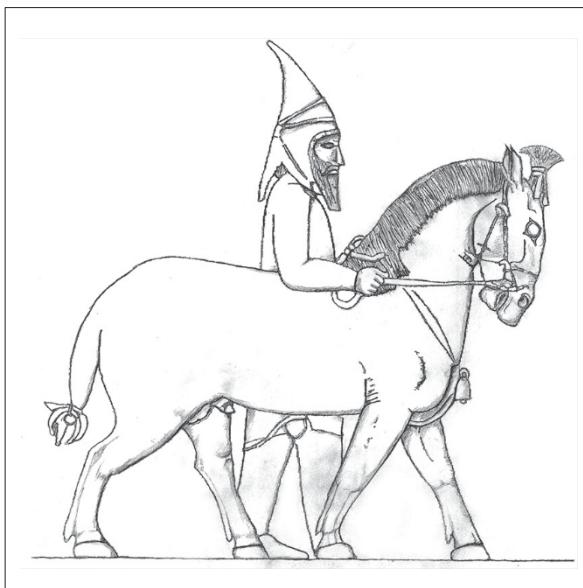


Abb. 4. Massives skythisches Pferd im Relief aus Apadana, Persepolis (Zeichnung von R. A. Gawroński, nach: Head, Scollins 1992, 46, Abb. 32c).

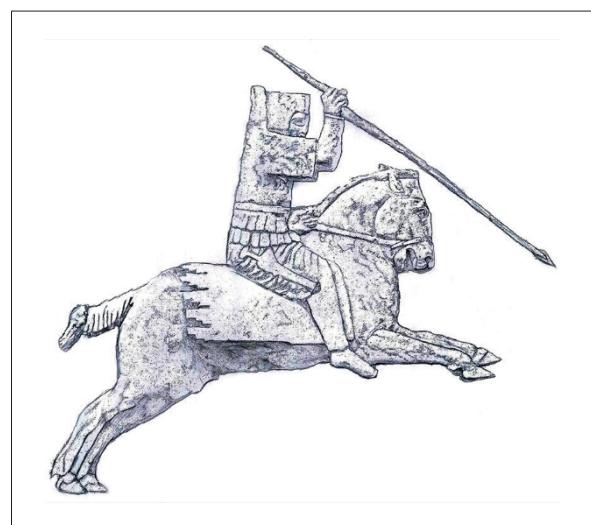


Abb. 5. Achämenidischer Reiter im Relief aus dem Dorf Altıkuşlu, Türkei (Zeichnung von R. A. Gawroński, nach: [https://en.wikipedia.org/wiki/Alt%C4%B1kula%C3%A7\\_Sarcophagus#/media/File:Alt%C4%B1kula%C3%A7\\_Sarcophagus\\_Combat\\_scene\\_\(detail\).jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Alt%C4%B1kula%C3%A7_Sarcophagus#/media/File:Alt%C4%B1kula%C3%A7_Sarcophagus_Combat_scene_(detail).jpg) – Zugriff am 31.12.2024).

Eine weitere Kalksteinplatte, die angeblich aus dem Friedhof von Hadra stammt und heute im Griechisch-Römischen Museum in Alexandria aufbewahrt wird, zeigt einen Reiter auf einem eher schlanken Pferd. Es scheint, dass diese besondere künstlerische Konvention im ptolemäischen Alexandria weit verbreitet war. Sowohl die Grabstele eines unbekannten mazedonischen Reiters, die heute im Griechisch-Römischen Museum ausgestellt ist, als auch die Malereien aus dem Grab I von Moustapha Kamel können als weitere Beispiele für diese Praxis angeführt werden. In dieser Hinsicht sollte das Relief aus Ptolemais als etwas Ungewöhnliches betrachtet werden. <sup>23</sup> Auf dem Denkmal dargestellte Pferd erscheint für den hellenistischen ästhetischen Geschmack zu massiv und zu groß. Die einzigen vergleichbaren Darstellungen massiver Pferde in der ptolemäischen Kunst sind die zahlreichen Terrakotta-Darstellungen des berittenen Harpocrates, aber dort sind die Proportionen eine Folge des verwendeten Materials.

Für diese Situation gibt es zwei mögliche Erklärungen. Erstens könnte der Bildhauer des Reliefs von Ptolemais bei der Berechnung der Proportionen der beabsichtigten Figuren einen Fehler gemacht und damit den endgültigen Effekt „verunstaltet“ haben. Zweitens könnte er sich auf frühere Traditionen oder auf eine Realität gestützt haben, die sich von der der Griechen unterschied.

Interessanterweise war diese künstlerische Darstellungsweise unter den Erzfeinden der Griechen weit verbreitet – im eroberten Persischen Reich. Schon ein kurzer Blick auf die Reliefs der Apadana in Persepolis zeigt, dass Darstellungen massiger und muskulöser Pferde in der achämenidischen Kunst vorherrschen (Abb. 4). Darüber hinaus wurden einige dieser Tiere absichtlich so modelliert, dass sie viel größer aussahen als die Tributpferde, die von verschiedenen unterworfenen Völkern nach Persepolis gebracht wurden: „Es handelt sich um die berühmten ‚großen Nisean-Pferde‘, die laut klassischen Schriftstellern in der medischen Ebene gezüchtet wurden. Sie werden mit langem Körper und Widderkopf, dickem Hals und schwerer Mähne dargestellt und waren die Hauptreittiere der persischen Elite-Reiter.“<sup>27</sup> Tatsächlich wird dieses besondere Merkmal, nämlich die Größe der Nisean-Pferde, auch durch schriftliche Berichte bestätigt. Herodot beschrieb die Marschordnung der Invasionsarmee von Xerxes und machte dabei folgende Aussage: „Als nächstes [kamen] zehn der heiligen Pferde, die Nisean genannt wurden, alle kunstvoll geschmückt. (Diese Pferde werden Nisean genannt, weil sie aus der Nisean-Ebene stammen, einer weiten Ebene in Medien, in der Pferde von ungewöhnlicher Größe gezüchtet werden.“<sup>28</sup> Ein solch riesiges Pferd in einer Kampfszene (Abb. 5) ist auf dem Achämeniden deutlich zu erkennen.

<sup>23</sup>Cole 2019, 4–6, Abb. 2–4.

<sup>24</sup> Cole 2019, 6–8, Abb. 5–6.

<sup>25</sup>Sekunda 1995, 75–76 und Abb. 108–110; Cole 2019, 9–10, Abb. 8–9.

<sup>26</sup> Siehe beispielsweise Sekunda, McBride 1995, 63, Abb. 106, 75; Bailey 2008, 35, Kat.-Nr. 3068, Tafel 12.

<sup>27</sup>Curtis, Tallis 2005, 211; Head, Scollins 1992, 46, Abb. 32c.

<sup>28</sup> Herodot, *Historiae* 7.40. 2–3: „μετὰ δὲ ιροὶ Νησαῖοι καλέομενοι ἵπποι δέκα κεκοσμημένοι ὡς κάλλιστα. Νησαῖοι δὲ καλέονται ἵπποι ἐπὶ τοῦδε: ἔστι πεδίον μέγα τῆς Μηδικῆς τῷ οὖνομα ἔστι Νησαιον: τοὺς δὲ ἵππους τοὺς μεγάλους φέρει τὸ πεδίον τοῦτο“ – Übersetzung nach G. A. Rawlinson (1862, 33).

<sup>29</sup>arkophag, gefunden im Dorf Altıkuş, 10 km nordöstlich der Stadt Çan, Türkei.

Es sollte betont werden, dass der Bildhauer des Ptolemais-Reliefs nicht direkt auf achämenidische künstlerische Traditionen zurückgriff. Höchstwahrscheinlich hatte er nur begrenzten Zugang zu alter persischer Kunst. Stattdessen können wir vermuten, dass er eine bestimmte Rasse zeigen wollte – er beabsichtigte, ein genaues Bild des schweren Nisean-Pferdes zu schaffen.

Es gibt jedoch einen weiteren Hinweis: Im ptolemäischen Ägypten waren Nisean-Kriegspferde eine Seltenheit. Es ist kein Zufall, dass solche Pferde gezüchtet wurden, um den Anforderungen der schweren achämenidischen Kavallerie gerecht zu werden. Die Verwendung schwerer Rüstungen erforderte schwerere und größere Reittiere. Die Häufigkeit solcher großen Tiere war dank der Verbesserungen in der Pferdezucht und der Verfügbarkeit reichhaltiger Weideflächen möglich. Man könnte vermuten, dass der Zugang zu größeren und schnelleren Pferden ein ausschließliches Vorrecht des persischen Staates war, der vermutlich entschlossen war, den Genpool um jeden Preis zu schützen. Tatsächlich war in der Antike kein anderer Staat in der Lage, derart schwer gepanzerte Reiter aufzustellen. Da die berühmten Nisean-Kampfpferde speziell für diesen Zweck gezüchtet wurden, nahmen sie im Laufe der Zeit sogar an Größe und Statur zu. Einer chinesischen Quelle zufolge konnten einige dieser berühmten persischen Pferde, genauer gesagt ihre späteren parthischen Nachkommen, eine Widerristhöhe von bis zu 160 cm erreichen. Dennoch brach die persische Vorherrschaft in der Pferdezucht nach den Eroberungen Alexanders des Großen zusammen. In der hellenistischen Zeit standen diese Tiere den Armeen der makedonischen Nachfolgestaaten zur Verfügung, da sie zu Kriegsbeute wurden. Dies untermauert die Hypothese, dass das Relief von Ptolemais einen der Nachkommen dieser Tiere darstellt.

Wenn die oben genannte Hypothese zutrifft, dann ist eines dieser Tiere

Mächtige Pferde könnten nach Ägypten transportiert worden sein. Darüber hinaus könnte ein solches Tier in Kyrenaika genutzt und geritten worden sein und dann dem anonymen Bildhauer als Vorbild gedient haben. Das problematische Detail ist jedoch, dass die erhaltenen Berichte die Anwesenheit von Nisean-Pferden ausschließlich in den seleukidischen Armeen belegen. Laut Polybios versuchte Antiochus IV. Epiphanes 166 v. Chr., die Pracht des römischen Triumphes nachzuahmen und zu übertrumpfen, insbesondere die Feierlichkeiten zum Sieg von Emilius Paulus bei der

Nach der Schlacht von Pydna organisierte er eine Militärparade in Daphne, einem Vorort von Antiochia und einem Apollo geweihten heiligen Hain. Während der Parade folgten auf die anderen angesehenen Einheiten „τούτων κατόπιν ἡσαν ἵππεῖς Νίσαιοι μὲν χίλιοι – als nächstes kamen tausend Reiter aus Nisa“.<sup>31</sup> Es ist bemerkenswert, dass selbst in der Armee der Seleukiden – die trotz der Katastrophe von Magnesia immer noch als mächtige Streitmacht galt – nur tausend Reiter auf wertvollen nisaeischen Kriegspferden sitzen konnten. Das Monopol der Seleukiden lässt sich leicht erklären: Sie hatten immer noch Zugang zur medischen Ebene. Wir sollten auch bedenken, dass die erbitterte Rivalität zwischen den Dynastien der Seleukiden und Ptolemäer den Export wertvoller Pferde nahezu unmöglich gemacht haben könnte. Zumal die oben genannten Tiere speziell für militärische Zwecke gezüchtet wurden. Daher war der Zugang zu solchen Reittieren in Ägypten, ganz zu schweigen von der weiter entfernten Kyrenaika, möglicherweise sehr begrenzt.

Es gibt jedoch noch eine weitere Möglichkeit. Zu Beginn des Jahres 193 v. Chr. heiratete der ägyptische Monarch Ptolemäus V. Epiphanes die seleukidische Prinzessin Kleopatra, die Tochter von

des Jahres 193 v. Chr. heiratete der ägyptische Monarch Ptolemäus V. Epiphanes die seleukidische Prinzessin Kleopatra, die Tochter von Antiochos III. Sie hatten zwei Söhne: Ptolemäus VI. Philometer und Ptolemäus VIII. Euergetes II. Um 163 v. Chr., nach einem dynastischen Kampf und einer diplomatischen Intervention Roms, wurde Euergetes nach Kyrene verbannt, wo er bis zu seiner Thronbesteigung in Ägypten im Jahr 145 v. Chr. regierte. Trotz Konflikten mit den Seleukiden, wie beispielsweise dem Sechsten Syrischen Krieg, unterhielten die Söhne der ersten Kleopatra als Verwandte enge Beziehungen zu den Herrschern von Antiochia. Wenn man ein gewisses Maß an Spekulation zulässt, könnte man die Hypothese aufstellen, dass das fragliche Relief vor 145 v. Chr. entstanden sein könnte, als Ptolemäus VIII. Euergetes II. in Kyrene regierte. Daher könnte das Pferd, das als Vorbild für das Relief in Ptolemais diente, um diese Zeit als diplomatisches Geschenk nach Kyrene gelangt sein.

Es ist zu beachten, dass die ägyptischen Ptolemäer ein besonderes Interesse daran hatten, durch diplomatische Kontakte seltene Tiere zu erwerben. Laut dem Dichter Lukian präsentierte König Ptolemäus I. Soter seinen Untertanen ein schwarzes Trampeltier. Der griechische Geograf Strabo berichtet über die Leidenschaft des ersten Ptolemäus für das Studium. Den Titeln der Werke seines Lehrers Strato von Lampsakos nach zu urteilen, zeigte der König ein großes Interesse an der Zoologie<sup>32</sup>.

<sup>29</sup>Rose 2014, 136. Siehe auch Shepherd 2012, 57 für ein genaues Bild.

<sup>30</sup>Siehe Hyland 1996, 18, 172, Anmerkung 4, wo auf eine Aussage aus Yang Kuan-Chun-Kuo Li-Tai Ch'in-yu-Kao (Eine Studie zur Geschichte der Maße) verwiesen wird. Die Quelle wird nach Creel 1965, 647–72 zitiert. Es ist jedoch ziemlich schwierig, die Zuverlässigkeit dieser Informationen zu überprüfen, da alle „westlichen“ Pferde im Vergleich zu den kleineren chinesischen Ponys offensichtlich als viel größer beschrieben wurden, siehe Creel 1965, 655–656: „Die Pferde aus fernen Ländern, meist im Westen oder Norden, und sogar die ihrer nomadischen Feinde in der näheren Umgebung [waren] offen gesagt überlegen“. Darüber hinaus

zeigen neuere Forschungen, dass selbst die spätmittelalterlichen *Schlachtpferde* nach den Messungen der Royal Armoury in Leeds kaum mehr als 15 hh am Widerrist (ca. 150 cm) hatten, siehe Hyland 1998, 9–10. Daher scheint die in der chinesischen Quelle erwähnte Größe von 160 cm übertrieben zu sein, da selbst die Verwendung schwerer spätmittelalterlicher Rüstungen keine Kriegspferde dieser Statur erforderte.

<sup>31</sup> Polybios, *Historiae* 30. 25. 6.

<sup>32</sup> Lukian, *Prometheus* 4.

<sup>33</sup> Strabo, *Geographie* 17. 1. 5.

<sup>34</sup> Thomas 2021, 30.

Sein Nachfolger, Ptolemäus II. Philadelphos, hatte ein ähnliches Interesse an seltenen Tieren. Nach Angaben des Philosophen und Antiquars Atheneus, der sich auf frühere Berichte stützt – darunter den des Historikers Kallixeinos von Rhodos aus dem 2. Jahrhundert –, wurden einmal Panther, Strauße und andere seltene Tiere durch die Straßen von Alexandria geführt, in einer offensichtlichen Nachahmung des Triumphs von Dionysius. Auch Pferdewagen und Wildpferde waren bei diesen Prozessionen zu sehen. Es ist bemerkenswert, dass die Beschaffung all dieser seltenen Tiere ein Netzwerk diplomatischer Verbindungen erforderte. Darüber hinaus hatte der Zugang zu außergewöhnlich großen Tieren strategische Bedeutung und wurde als wichtig erachtet.

Man könnte argumentieren, dass die Pferde aus Nisa im Vergleich zu Panthern und Straußen nichts Besonderes waren. Für jemanden, der sich für fortgeschrittene Reitkunst interessierte, bot jedoch allein der Besitz eines solchen Tieres neue Möglichkeiten – eine davon war das Erlernen der *Levade*. Sicherlich konnte man das Pferd aus Nisa als wertvolles und prestigeträchtiges Eigentum betrachten. Das Tier war auch eine Kuriosität, und die Ptolemäer hatten eine lange Tradition, zoologische Kuriositäten zu sammeln – wir sollten uns daran erinnern, dass Pferde, die stark genug sind, um die richtige *Levade* auszuführen, in unserer Zeit ebenso selten sind wie in der Antike. An dieser Stelle sollten wir beachten, dass das betreffende Denkmal den Reiter mit locker gehaltenen Zügeln zeigt, was mit der Beschreibung von Xenophon übereinstimmt. Tatsächlich wollte der Künstler zeigen, dass das Tier in der Lage ist, die *Levade* auszuführen, und hielt die letzte Bewegung der Entwicklung fest. Man könnte vermuten, dass der Bildhauer einige Lebensskizzen als Vorlagen verwendet hat. Zweifellos war das auf dem Relief von Ptolemais abgebildete Pferd wichtig genug, um als würdig erachtet zu werden, eine seiner Fähigkeiten künstlerisch darzustellen.

Die Geschichte der Beziehungen zwischen den Seleukiden und den Ptolemäern lässt vermuten, dass die Skulptur nach der Hochzeit von Ptolemäus V. Epiphanes und Kleopatra I. entstanden sein könnte, da die Nisean-Kriegspferde bei dieser Gelegenheit nach Ägypten gebracht worden sein könnten. Wenn man bedenkt, dass sich die Bildhauerwerkstatt irgendwo in Kyrene befand, könnte man vermuten, dass Ptolemäus VIII. oder einer seiner Höflinge die Inspiration für das Projekt des Künstlers waren. Wenn dies der Fall wäre, wäre das Relief nach

163 v. Chr. und vor 145 v. Chr. entstanden sein, also vor der Thronbesteigung von Ptolemäus VIII. Euergetes II. und seiner Abreise aus Kyrene.

Darüber hinaus gibt es weitere Belege für diese Hypothese. Die Herausgeber des Ptolemais-Reliefs betonen, dass der Reiter eine Frisur trägt, die derjenigen auf dem berühmten Louvre-Porträt von Antiochus III. ähnelt. Sie bevorzugen jedoch eine frühere Datierung, die auf das 3.Jahrhundert v. Chr. hindeutet, basierend auf der Ikonographie früherer Herrscher, wie beispielsweise der beiden ersten Ptolemäer, die ebenfalls mit ähnlichen Frisuren dargestellt sind.

Die frühere Chronologie kann nicht ausgeschlossen werden, da viele persische Siedler unter der Herrschaft der Ptolemäer in Ägypten blieben. In verschiedenen Papyri werden sie gemeinhin als „Perser“ bezeichnet<sup>35</sup> und waren einer ständigen Hellenisierung ausgesetzt. Die Pferde, die sie während der Herrschaft der Achämeniden besaßen, könnten jedoch Nachkommen in Ägypten und Kyrenaika hinterlassen haben. Daher sollten direkte Kontakte zwischen den Seleukiden und den Ptolemäern nicht als notwendige Voraussetzung für den Erwerb von Nisean-Pferden angesehen werden. Wir haben jedoch keine direkten Beweise dafür, dass es vor Alexander dem Großen Nisean-Pferde in Ägypten gab. An dieser Stelle können wir ein weiteres Argument vorbringen: Die oben erwähnte Aussage von Aelian<sup>40</sup> zeigt dass die lokalen libyschen Pferde eher schlank waren. In der Antike ermöglichten nur die reichen und wasserreichen Weideflächen von Medien<sup>41</sup> eine zuverlässige Zucht außergewöhnlich großer Pferde. Im Mittelalter mussten die Herrscher Englands Kriegspferde aus Europa importieren, meist aus der Region Mantua in der Lombardei, da die kargen Weideflächen ihres Heimatlandes die Zucht größerer Tiere nicht ermöglichten.<sup>42</sup> Das Problem blieb bis zur Spätmoderne ungelöst, als sich die landwirtschaftlichen Techniken erheblich verbesserten. Ebenso musste das kreuzfahrende Königreich Jerusalem geeignete Kriegspferde aus Europa auf dem Seeweg importieren.<sup>43</sup> Daraus lässt sich vermuten, dass die Zucht großer Pferde im alten Libyen wahrscheinlich unmöglich war.

Daher erscheint das in diesem Artikel beschriebene Szenario, obwohl spekulativ, plausibler. Die Verbindungen zwischen den Seleukiden und den Ptolemäern blieben trotz der endemischen Konflikte nach der diplomatischen Heirat von Ptolemäus V. weiterhin stark. Pferde, insbesondere die begehrten Nisean-Kampfpferde, könnten Teil des diplomatischen Austauschs gewesen sein. Daher sind die Ähnlichkeiten mit dem berühmten Porträt

<sup>35</sup> Atheneus, *Deipnosophistae* 5. 200–201.

<sup>36</sup> Thomas 2021, 32.

<sup>37</sup> Laut Livius (43,5) wurde Cincibulus, der König der transalpinen Gallier, der im Jahr 170 v. Chr. wegen Grenzstreitigkeiten verärgert über die Römer war, mit einem Geschenk von zwei Pferden mit Geschirr besänftigt. Gleichzeitig erhielten die Brüder des Königs vom Senat die Erlaubnis, zehn weitere Tiere zu erwerben und ins Ausland zu bringen. Wie man sieht, versuchten die Römer, das Monopol auf größere Pferde aufrechtzuerhalten, und die Erlaubnis, diese zu exportieren, wurde als große Gunst gewährt. Die importierten Hengste verbesserten zweifellos die Qualität der gallischen Rassen (siehe Hyland 1990, 21).

als große Gunst gewährt. Die importierten Hengste verbesserten zweifellos die Qualität der gallischen Rassen (siehe Hyland 1990, 21).

<sup>38</sup> Mikocki, Muszyńska-Mikocka 2009, 184–185.

<sup>39</sup> Siehe beispielsweise Clarysse 1994, 69–77; McCoskey 2002, 26.

<sup>40</sup> Aelian, *De natura animalium* 3, 2.

<sup>41</sup> Davis 1989, 33. Die oben erwähnten Funde aus Pylos auf dem Peloponnes könnten darauf hindeuten, dass hellenistische Pferde selten eine Widerristhöhe von 155 cm überschritten, siehe erneut Junkelmann 1990, 250.

<sup>42</sup> Davis 1989, 64, 108, 112–113.

<sup>43</sup> Nicolle, Hook 1996, 14.

von Antiochus III., einem Großvater von Ptolemäus VIII., könnte auf eine spätere Chronologie des betreffenden Werks hindeuten, möglicherweise auf das 2.Jahrhundert.

Die allgemeine Schlussfolgerung lautet, dass der anonyme Bildhauer des Ptolemais-Reliefs beabsichtigte, ein Abbild des schweren Nisean-Pferdes zu schaffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er ein solches Tier in Wirklichkeit gesehen und arbeitete mit Hilfe einiger Lebensskizzen. Die Geschichte der Seleukiden-Ptolemäer

Die Kontakte und der Fundort des Ptolemais-Reliefs lassen gemeinsam vermuten, dass das Denkmal irgendwo in Kyrene geschaffen wurde, bevor Ptolemäus VIII. Euergetes II. den ägyptischen Thron bestieg. Daher kann das betreffende Relief als indirekter Beweis dafür angeführt werden, dass einige prestigeträchtige Tiere in der hellenistischen Welt als diplomatische Geschenke ausgetauscht wurden, obwohl man aufgrund ihrer militärischen Bedeutung eine solche Verwendung eigentlich ausschließen würde.

#### Literaturverzeichnis:

- Abdelhamed M. H. H. 2023, *Pferde der Kyrenaika: Zucht und Wagenlenker in der griechischen und römischen Zeit (literarische, epigraphische und visuelle Daten)*, Cambridge.
- Anderson J. K. 1961, *Ancient Greek Horsemanship*, Berkeley-Los Angeles.
- Bailey D. M. 2008, *Katalog der Terrakotten im British Museum. Band IV: Ptolemäische und römische Terrakotten aus Ägypten*, London. Clarysse W. 1994, Griechen und Perser in einer zweisprachigen Volkszählungsliste, *Egitto e Vicino Oriente* 17, 69–77.
- Clayton H. 2003, „Learning About the Levade“, *Veterinary Connection (USDF connection)* (Oktober), 14–17. Cole S. E. 2019, „Ptolemaic Cavalrymen on Painted Alexandrian Funerary Monuments“, *Arts* 8(2); 58, 1–23. Creel H. G. 1965, Die Rolle des Pferdes in der chinesischen Geschichte, *The American Historical Review* 70(3), 647–672. Curtis N., Tallis J. E. (Fotograf) 2005, *Vergessenes Reich: Die Welt des alten Persiens*, London.
- Davis, R. H. C. 1989, *The Medieval Warhorse*, London.
- Guérinière F. R., de La 1742 *Handbuch der Kavallerie: oder wie man auf kurze und einfache Weise Kenntnisse über das Pferd, die Zaumzeug, die Beschlag, den Sattel usw. sowie die Osteologie des Pferdes, seine Krankheiten und deren Heilmittel vermittelt. Mit den Operationen, die an diesem Tier durchgeführt werden. Von Herrn de La Guérinière, Knappe des Königs*, Den Haag.
- Head D., Scollins R. (il.) 1992, *The Achaemenid Persian Army*, Stockport.
- Hemingway, S. 2004, *Das Pferd und der Jockey aus Artemision. Ein bronzenes Reiterdenkmal aus der hellenistischen Zeit*, Berkeley-Los Angeles.
- Hyland A. 1990, *Equus, das Pferd in der römischen Welt*, London.
- Hyland A. 1996, *Das mittelalterliche Kriegspferd von Byzanz bis zu den Kreuzzügen*, Stroud. Hyland A. 1998, *Kriegspferd 1250–1600*, Stroud.
- Jenkins I. 2006, *Griechische Architektur und ihre Skulpturen im British Museum*, London. Junkelmann M. 1990, *Die Reiter Roms. Teil I: Reise, Jagd, Triumph und Circusrennen*, Mainz. Knigge U. 1991, *Der Athener Kerameikos. Geschichte – Denkmäler – Ausgrabungen*, Berlin.
- Kron G. 2005, Anthropometrie, Physische Anthropologie und die Rekonstruktion von Gesundheit, Ernährung und Lebensstandard in der Antike, *Historia: Zeitschrift für Alte Geschichte* 54 (1), 68–83.
- Marchant E. C. (Hrsg.). 1920, *Xenophon. Über die Reitkunst*, Oxford.
- Mattusch C. C. 2008, *Pompeji und die römische Villa: Kunst und Kultur rund um den Golf von Neapel*, London. Markman S. D. 1969, *Das Pferd in der griechischen Kunst*, New York.
- McCoskey D. E. 2002, Rasse vor „Weißsein“: Identitätsforschung im ptolemäischen Ägypten, *Critical Sociology* 28 (1–2), 14–39.

<sup>4</sup>Es besteht auch eine geringe Wahrscheinlichkeit, dass die Bildhauerarbeiten nach Beginn der Herrschaft von Ptolemäus VIII. Euergetes II. durchgeführt wurden. Sollte dies der Fall sein, könnte das betreffende Relief

in einer der Werkstätten Alexandrias angefertigt und zu einem etwas späteren Zeitpunkt nach Ptolemais transportiert worden sein.

- Mikocki T., Muszyńska-Mikocka M. 2009, Nowo odkryty relief wotywny z Ptolemais (Libia), *Acta Universitatis Lodziensis. Folia Archaeologica* 26, 177–187.
- Nemeti I., Nemeti S. 2014, Heros Equitans in der Grabikonographie von Dacia Porolissensis, *Dacia* 58, 241–255. Nicolle D., Hook Ch. (il.) 1996, *Ritter von Outremer 1187–1344*, London.
- Pandolfi L. 1998, Erotische Reliefs aus Kyrene, in: E. Catani, S. M. Marengo (Hrsg.), *Kyrenaika in der Antike. Tagungsband der internationalen Fachtagung Macerata, 18.-20. Mai 1995*, Macerata-Pisa-Rom, 449–455.
- Richter, G. M. A. 1954, *Metropolitan Museum of Art, New York: Katalog griechischer Skulpturen*, Cambridge, Massachusetts. Ridgway, B. S. 1981, *Das fünfte Jahrhundert. Stile in der griechischen Skulptur*, Princeton.
- Rawlinson G. A. (Übers.) 1862, *Geschichte des Herodot*, Band IV, London. Rose
- Ch. B. 2014, *Die Archäologie des griechischen und römischen Troja*, New York.
- Sekunda N., McBride A. (Illustrationen) 1995, *Die reformierten Armeen der Seleukiden und Ptolemäer 168–145 v. Chr. Band 2: Die ptolemäische Armee*, Stockport. Shepherd W. 2012, *Plataiai 479 v. Chr.: Der glorreichste Sieg aller Zeiten*, Oxford.
- Thomas J. D. 2021, *Kunst, Wissenschaft und die natürliche Welt im antiken Mittelmeerraum, 300 v. Chr. bis 100 n. Chr.*, Oxford.
- White D. 2011, Eine Betrachtung des Pferdes aus klassischer Perspektive, *Expedition* 53(3), 24–33.